

Deutsch-russische Leuchtturmprojekte 08.09.2015



KASSEL/MOSKAU (Eigener Bericht) - Der deutsche Erdgaskonzern Wintershall intensiviert seine Zusammenarbeit mit der russischen Gazprom und erhält direkten Zugriff auf umfangreiche Erdgasvorräte in Sibirien. Wie die beiden Unternehmen am vergangenen Freitag mitteilten, werden sie noch in diesem Jahr einen Asset-Tausch realisieren, der Wintershall die Beteiligung

an der Ausbeutung zweier Blöcke der Achimov-Formation in dem Erdgasfeld Urengoi erlaubt. Der Deal wurde bereits im Jahr 2013 vereinbart, Ende 2014 aber von Moskau wegen der Eskalation des Konflikts mit dem Westen zunächst abgesagt. Seine Wiederaufnahme ermöglicht es der BASF-Tochtergesellschaft Wintershall, ihren Aufstieg in der globalen Erdgasbranche fortzusetzen. Beteiligt ist auch der österreichische Konzern OMV, der seit dem 1. Juli vom vormaligen Wintershall-Vorstandschef Rainer Seele geleitet wird. Gleichzeitig haben sich Gazprom, Wintershall, OMV und weitere Erdgaskonzerne darauf geeinigt, die "Nord Stream"-Pipeline aus Russland nach Deutschland um zwei Stränge zu erweitern. Deutsche Wirtschaftskreise bezeichnen beide Vorhaben explizit als "Leuchtturmprojekte" und dringen auf eine rasche Re-Intensivierung auch der politischen Kooperation.

Absage aus Moskau

Der Asset-Tausch zwischen Wintershall und Gazprom war ursprünglich schon im Dezember 2013 vereinbart worden; er sollte Ende 2014 in aller Form beschlossen werden. Die notwendigen Genehmigungen aus Berlin und Brüssel lagen bereits Ende 2013 vor; das war recht günstig, da sie nach der Eskalation des Konflikts mit Moskau im Lauf des Jahres 2014 nur mit deutlich größerem politischen Aufwand hätten beschafft werden können. Dennoch platzte das Geschäft im Dezember 2014. Hintergrund war, dass Gazprom damals überraschend das Pipeline-Projekt "South Stream" angesichts anhaltender Obstruktionen durch die EU einstellte und es durch ein neues Vorhaben mit dem Namen "Turkish Stream" ersetzte (german-foreign-policy.com berichtete [1]). Gleichzeitig kündigte Gazprom an, Abstand von der bisherigen Konzernstrategie zu nehmen; diese bestand darin, in der EU nach Möglichkeit alle Stufen der Wertschöpfungskette zu bedienen und damit Profit und Einfluss zu maximieren. Wegen des eskalierenden Konflikts mit dem Westen sei das nicht mehr sinnvoll, hieß es damals aus Moskau, das den geplanten Asset-Tausch folgerichtig Mitte Dezember 2014 absagte. Für Wintershall war die Absage ein schwerer Schlag: Sie bedeutete das Ende der strategisch entscheidenden Bemühungen um direkten Zugriff auf Erdgasquellen Russlands, des Landes mit den größten Lagerstätten überhaupt.

Sibirische Erdgasquellen

Entsprechend eröffnet der erneute Kurswechsel von Gazprom, der mit der Einigung auf den Asset-Tausch vom vergangenen Freitag verbunden ist, große Chancen. Zwar erhält der russische Konzern das komplette Erdgashandels- und -speichergeschäft, das beide Seiten gemeinsam in ihrem Joint Venture Wingas betrieben hatten: Gazprom wird alleiniger Besitzer von Wingas, kontrolliert damit unter anderem den größten Erdgasspeicher Westeuropas in Rehden (Niedersachsen) und wird in mehreren weiteren EU-Staaten aktiv.[2] Das bringt Moskau, das offenbar doch wieder Interesse an der gesamten Wertschöpfungskette in der EU hat, stärkeren Einfluss auf die EU-Erdgasbranche. Für Wintershall überwiegen jedoch die Chancen, die sich aus der Beteiligung an neuen Gasquellen in Russland ergeben. Die BASF-Tochtergesellschaft, die seit 2008 gemeinsam mit Gazprom Erdgas aus Block I der Achimov-Formation des Erdgasfeldes Urengoi fördert, wird mit 25,01 Prozent an den Blöcken IV und V derselben Formation beteiligt. Urengoi ist eines der größten Erdgasfelder weltweit, aber bereits in nicht unerheblichem Maße ausgebeutet; vor allem die schwer zugängliche Achimov-Formation bietet noch neue Vorräte. Im Jahr 2013 konnten Wintershall und Gazprom rund 2,4 Milliarden Kubikmeter Erdgas aus Block I produzieren; für die Blöcke IV und V hofft der Konzern auf ein künftiges Jahres-Fördervolumen von mindestens acht

Milliarden Kubikmetern Gas. Der deutsche Verbrauch schwankte zuletzt um die 80 Milliarden Kubikmeter pro Jahr.

"Unser bester Mann in Europa"

Neu ist, dass neben Wintershall ein zweiter Erdgaskonzern aus der EU in die Achimov-Förderung einsteigt. Ebenfalls am vergangenen Freitag gaben Gazprom und die österreichische OMV bekannt, dass letztere 24,98 Prozent der Anteile an den Achimov-Blöcken IV und V übernimmt. Insgesamt hält Gazprom damit die knappe Mehrheit, Wintershall verfügt über eine Sperrminorität; zugleich wächst das Gewicht der EU-Erdgasbranche im Rahmen des Förderprojekts. Die OMV vollzieht mit ihrem Einstieg einen Strategiewechsel: 2002 hatte sie noch die "Nabucco"-Pipeline initiiert, die Erdgas aus dem Kaspischen Becken unter Umgehung Russlands in die EU leiten sollte und deshalb als gegen russische Interessen gerichtetes Projekt mit stark transatlantischem Einschlag galt. "Nabucco" ist allerdings inzwischen gescheitert (german-foreign-policy.com berichtete [3]). Beobachter hatten bereits Ende März die Auswahl des neuen OMV-Generaldirektors mit Interesse vermerkt: Damals wurde Rainer Seele zum Konzernchef berufen. Zum 1. Juli hat er sein Amt angetreten. Seele war jahrelang in führenden Positionen bei Wintershall tätig gewesen, zuletzt als Vorstandsvorsitzender, und hatte bei der BASF-Tochtergesellschaft nicht zuletzt das Russland-Geschäft betreut. Kurz vor seinem Wechsel zur OMV urteilte ein Gazprom-Manager: "Er ist unser bester Mann in Europa".[4] Seele, der weiterhin auch als Präsident der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer fungiert, gilt als treibende Kraft bei der Einigung auf den OMV-Gazprom-Deal.

Nord Stream 2

Der gemeinsame deutsch-österreichische Einstieg in die Förderung aus der Achimov-Formation geht mit einem massiven Ausbau der "Nord Stream"-Pipeline einher. Auch dieser ist am vergangenen Freitag beschlossen worden. Demnach sollen von Ende 2019 an ein dritter und ein vierter "Nord Stream"-Strang Erdgas aus Russland nach Deutschland bringen; sie sollen wie die beiden ersten Stränge, die 2011 bzw. 2012 in Betrieb genommen wurden, zusammen rund 55 Milliarden Kubikmeter im Jahr in die Bundesrepublik transportieren. Damit könnte Russland die Durchleitung russischen Erdgases durch die Ukraine selbst dann dauerhaft stoppen, wenn es beim Bau von "Turkish Stream" zu Schwierigkeiten kommt. Der Verzicht auf die Ukraine als Transitland ist seit der Installierung antirussischer Kräfte in der Regierung in Kiew ein wichtiges Ziel der russischen Energie-Außenpolitik. Interessant ist dabei, dass "Nord Stream 2" nur zum Teil von denselben Konzernen betrieben wird wie "Nord Stream". Die Mehrheit hält auch hier Gazprom; beteiligt sind von den "Nord Stream"-Trägern die deutschen Unternehmen Wintershall und E.ON sowie die französische Engie SA (ehemals GDF Suez). Neu hinzugekommen sind die OMV sowie die britisch-niederländische Shell.

Signalwirkung

Die Bundesregierung erklärt sich mit der Intensivierung der deutsch-russischen Erdgaskooperation ausdrücklich einverstanden. Man habe dem Asset-Tausch schon im Jahr 2013 zugestimmt, heißt es im Bundeswirtschaftsministerium: "Einer erneuten Prüfung bedarf es nicht".[5] Das ist umso bemerkenswerter, als dem Deal bei Wintershall ausdrücklich eine "Signalwirkung" zugeschrieben wird.[6] Beim "Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft" heißt es ebenfalls, es handele sich bei dem Asset-Tausch sowie bei "Nord Stream 2" um "Leuchtturmprojekte", die zeigten, "dass die deutsche Wirtschaft auch in einem schwierigen Umfeld daran arbeitet, die Wirtschaftsbeziehungen zu Russland weiterzuentwickeln".[7] Man hoffe, dass "die gemeinsamen Wirtschaftsprojekte" auch die "politische Wiederannäherung befördern" und "die Politik wieder bessere Rahmenbedingungen für eine Zusammenarbeit schafft", heißt es weiter beim Ost-Ausschuss.

Kalter Krieg

Die ökonomisch für die deutsche Seite höchst profitable Erdgaskooperation hindert Berlin freilich nicht daran, sich an der gemeinsamen westlichen Aggressionspolitik gegen Russland zu beteiligen (german-foreign-policy.com berichtete [8]) - ganz wie im ersten Kalten Krieg.

[1] S. dazu [Die geplatze Pipeline](#), [Die Widersprüche der EU](#) und [Die geplatze Pipeline \(II\)](#).

[2] Wingas ist nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Österreich, den Niederlanden und der Tschechischen Republik aktiv.

[3] S. dazu [Das letzte Kapitel](#).

[4] Matthias Auer, Eduard Steiner: Die neue Seele der OMV. diepresse.com 27.06.2015.

[5], [6] Jürgen Flauger: BASF-Tochter und Gazprom besiegeln "Deal mit Signalwirkung".

www.wiwo.de 06.09.2015.

[7] "Gemeinsame Leuchtturmprojekte". www.ost-ausschuss.de 04.09.2015.

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com